

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

17.7.1868 (No. 167)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. Juli.

N. 167.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte höchste Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Ordens-Decorationen zu ertheilen, und zwar:

unterm 26. Juni d. J. dem Medizinalrath und Baderzt Dr. Friedrich Feyerlin in Rippoldsau für das ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz 1er Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens;

unterm 29. Juni d. J. dem Prälaten Dr. Holzmann für das ihm von Seiner Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehene Commandeurkreuz 2r Klasse des Ordens Philipps des Großmüthigen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden,

dem katholischen Hauptlehrer Fidor Schirmeister in Konstanz, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden,

dem Julius Weichenburger aus Mannheim, zur Zeit Chef de division im Comptoir d'Escompte zu Paris, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Hoheit dem Sultan verliehene Offizierskreuz des Medjidieh-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden,

dem Privatmann Jakob Andriano in Mannheim das Ritterkreuz 2r Klasse höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen, und dem Baumeister Karl Schwind, Hauptmann der 2. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr in Mannheim, die kleine goldene Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden,

dem Professor Dr. Blum an der Universität Heidelberg das Ritterkreuz 1r Klasse Allerhöchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 15. Juli. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht das sanctionirte Gesetz über die neue Advokatenordnung. — Zwischen der österreichischen Regierung und Serbien sind Verhandlungen wegen Abschlußes eines Vertrags in Betreff administrativer Angelegenheiten, namentlich wegen der Konsulargerichte, im Gang.

m Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 166.)

Groß war bei mir der Hunger, größer der Durst, am allergrößten die Müdigkeit. Mir schien, als fehlte meinem Rücken die zur aufrechten Stellung nötige nötige Stütze. Dieweil es aber eines müthigen Touristen durchaus unwürdig ist, wenn er auf kleinliche Leiden wie Rückenbeschwerden näher achtet, so kümmerte ich mich nicht weiter um den hinteren und schmerzvolleren Theil meines Gesäßes, sondern verwendete alle Sorgfalt auf den vordern — ich aß und trank aus Leibeskraft. Nach abgethaner Sache erheischte es die Nothwendigkeit, meine eigene Bewegungsmaschine, die nach einer 14stündigen Fahrt beinahe ihren Dienst versagen wollte, wieder in die gehörige Ordnung zu bringen, und ich hatte nicht bald ein größeres Wohlbehagen empfunden, als sie nach einer so langen Einsperfung frei nach Herzenslust auf dem Erdboden herumstampfen lassen zu dürfen.

Nach und nach versammelte sich eine ansehnliche Menge Volk im Bahnhof, Leute aus allen Klassen und Ständen, mehrertheils aber Bauern in ihrer eigenthümlichen Tracht. Sie bestiet aus einem braunen oder schwarzjammerten Wamms- und einer weiten, nicht ganz bis zum Knöchel reichenden Hose aus gleichem Stoff mit kleinem oder verfilberten Kugelknöpfen auf beiden Längsnäthen, aus einer rothen oder braunen, mehrere Fuß langen gestrickten Wollmütze, die selten herabhängt, sondern wie eine zusammengelegte Serviette auf dem Kopf getragen wird. Um die Hüfte ist die rothe, schiffswimpelähnliche Binde (Faja) gewunden, sie dient als Behälter für Alles, was wir in Rock- und Hosenstaschen unterbringen. Die Stelle des Mantels vertritt die Mantas, eine ein- oder mehrfarbige Wolldecke und der treueste Begleiter des katalonischen Landmannes, welcher sie bei schönem Wetter auf der Schulter trägt, bei schlechtem sich stolz und gravitätisch damit einhüllt. Leider haben die Frauen schon längst einer bestimmten Landestracht entsagt und kleiden sich mit den nämlichen, nichts ausdrückenden Kat-

† Wien, 15. Juli. Die „Wien. Abendpost“ widerlegt die Mittheilung des „Univ.“, daß Minister Giskra durch ein geheimes Rundschreiben die Statthalter aufgefordert habe, die Gemeindevertretungen zu Adressen gegen die päpstliche Allokution zu veranlassen.

Heute hat die Unterzeichnung des Postvertrags zwischen Oesterreich und der Schweiz stattgefunden. Der Vertrag tritt voraussichtlich schon am 1. August in Wirksamkeit.

† Wien, 16. Juli. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein Kaiserl. Patent, welches die Landtage auf den 22. August einberuft; ferner eine Kaiserl. Entschliebung, durch welche die Vertagung des Reichsraths bis zum 17. Oktbr. verlängert wird.

† Belgrad, 15. Juli. Der Kassationshof erwählte in die Vormundschaft für den jungen Fürsten: den pensionirten Senatspräsidenten Stevca Mihajlovics, den Justizminister Genics, den Innenminister Milojkovic. Die Schlussverhandlung im Attentatsprozeß wird am 23. Juli stattfinden.

† Florenz, 15. Juli. In der Abgeordnetenkammer kam heute die Vorlage bezüglich der Rückstattung einer Rente an zwei Bourbonische Prinzessinnen, welche jetzt an österreichische Prinzen verheiratet sind, zur Verhandlung. Der Artikel 2 der Vorlage legt dem Staat die Verpflichtung auf, 2,218,000 Fr. Zinsen für die Jahre 1860 bis 1868 zu bezahlen. Der Abg. Cordova tritt der Anforderung entgegen, indem er behauptet, der Wiener Vertrag könne keine rückwirkende Kraft haben. Menabrea und Buoncompagni vertheiligen die Vorlage mit Berufung auf politische und Schiedlichkeitsgründe. Crispi bekämpft den Artikel, welcher schließlich, von Minghetti unterstützt, von der Kammer genehmigt wird.

† Paris, 15. Juli. Abds. Die ägyptische Anleihe wird mit 1/2 bis 3/4 Prämie gehandelt.

Paris, 16. Juli. In dem Prozeß gegen die Zeitung „Reveil“ wurde der Gerant Delecluze zu 3 Monaten Gefängniß und 5000 Fr. Geldbuße verurtheilt. In dem Prozeß der Regierung der Verein. Staaten gegen den Schiffsbauer Arman hat der kaiserl. Advokat auf Zurückweisung des Verlangens der Verein. Staaten angetragen. Der Urtheilspruch ist auf 14 Tage verschoben.

† Kopenhagen, 15. Juli, Abends. So eben, um 7 Uhr, wurde in Klampenborg die Verlobung des dänischen Kronprinzen mit der Tochter des Königs von Schweden öffentlich bekannt.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Juli. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Großherzog vorigen Dienstag den 14. d. Abends in Karlsruhe eingetroffen war, hat höchstderseibe heute Nachmittag 20 Minuten nach 2 Uhr die Residenz wieder verlassen. Se. Königl. Hoheit werden heute Abend auf Schloß Mainau eintriften, geben dort einen Tag zu verbleiben und übermorgen sich zu mehrwöchigem Aufenthalt nach St. Moritz im Engadin zu begeben. Die Zeit der Rückkehr des Großherzogs ist noch nicht genau bestimmt.

Wir haben nachträglich mitzutheilen, daß der Großherzog,

tunfloffen wie die niedern Schichten des Stadtwolks. Die Männer sind im Allgemeinen von schönem, kräftigem Schlag, schlank und regelmäßig gebaut; auf ihrem bräunlich gelben Gesicht liegt tiefer Ernst und die großen schwarzen Augen, bedeckt von dicken Brauen, entsenden einen solch stehenden Blick, daß er sogar Unheimlichkeit verrieth; und wüßte man nicht, daß der Charakter dieses Volkes im Ganzen genommen gutmüthig geartet sei, so ließe er eher auf schlimme Eigenschaften schließen.

Ich mußte mich auch da wieder zu den Irrigen bekennen, welche wie die meisten meiner Landsleute mit dem Glauben befangen sind, als seien die Völker wärmerer Zonen in ihrem äußern Gebahren viel lebhafter, als die unter den gemäßigten wohnenden, und meinte, daß dem Menschen in Spanien, falls er nicht etwa schlafte oder arbeite, alle übrige Zeit hindurch der Mund nicht still sehe, daß er wie ein Vogel auf dem Aste zwitschere, pfeife oder singe und Alles an ihm zappe. In dem Wagen, in welchem wir von Gerona bis Barcelona fuhrten, war eine gemischte Gesellschaft aus allen Ständen und in allen Farben wie ein bunt geschecktes Ozean, Militär und Civil, Stadt- und Landvolk, Mann und Frau, Alt und Jung, die neben einem anständigen und gestützten Benehmen eine seltene Ruhe bekundeten, wobei mich dächte, als sei in diesem Lande alles Andere billiger als Worte, und diese zum mindesten so rar wie Gold. Den Diskurs suchte man mit der heillossten Deftonomie zu behandeln und sicher umging der Angeredete die Antwort, wenn er sie mit irgend einer Hand- oder Kopfbewegung erspüren konnte, so daß ich anfänglich die kurzweilige Phrase „si und no sennor“ für eine wahre Gnade zu halten veranlaßt war. Doch die Sache machte sich, wie es mir scheinen wollte, durch's Fahren; man wurde nach und nach gegenseitig mittheilbarer und bald darauf glänzte unsere Umgebung in der kordialsten Liebenswürdigkeit, jedoch ohne Spur von Annäherung. Keine ungeziemende Worte oder, was man täglich in dritter Klasse auf unsern heimischen Bahnen zu hören Gelegenheit hat, triviale gemeine Redensarten verließen nie den

nachdem höchstderseibe von Seinem Unwohlsein genesen war, in den letzten beiden Wochen die hier verweilenden Minister und Präsidenten der Ministerien wiederholt nach Baden zu berufen und deren Vorträge entgegenzunehmen geruht hat; vorigen Montag den 13. d. haben Se. Königl. Hoheit den Königl. bayrischen Ministerpräsidenten Fürsten von Hohenlohe in längerer Audienz empfangen und Dienstag den 14. d. geleiteten höchstderseibe die Prinzessin Viktoria und den Prinzen Ludwig nach Schloß Eberstein, woselbst die beiden jüngsten Großherzoglichen Kinder während der Abwesenheit ihrer hohen Eltern verweilen werden.

Stuttgart, 15. Juli. (Stuttg. Bl.) Gestern hatte in Reutlingen die Wahl des ritterchaftlichen Adels des Schwarzwaldkreises für die Kammer der Abgeordneten statt. Gewählt wurden Generalleutnant Fehr v. Wiederhold, früherer Kriegsminister, Fehr Edmund v. D. w., Fehr Wilhelm v. Gältlingen, Gerichtsaktuar in Eßlingen. — Bei der Nachwahl in Ravensburg wurde Oberamtspfleger Luppberger und in Reutlingen der Gemeinderath Stumpp (Demokrat) zum Abgeordneten gewählt.

München, 14. Juli. (Sch. M.) Gestern ist dem zu diesem Zweck erwählten und einberufenen Sonderausschuß der Abgeordnetenkammer der aus 173 Artikeln bestehende Entwurf eines Militärstrafgesetzbuchs vom Kriegsministerium zur Berathung übergeben, zugleich mitgetheilt worden, daß der Entwurf bezüglich des Strafverfahrens demnächst nachfolgen werde. — Die bayrischen Schranne, an denen nur effektiv zu Markt gebrachtes Getreide gehandelt werden darf, sind seit lange als ein den jetzigen Verkehrsbedürfnissen und Verhältnissen nicht mehr entsprechendes Institut erkannt worden. Gestern nun hat sich eine zahlreich besuchte Versammlung von Grundbesitzern, Kaufleuten, Brauereu u. s. w. mit der Gründung einer Produktenbörse auf hiesigem Platz beschäftigt, hiefür einen Ausschuß gewählt, in welchem sich sehr gewichtige Geschäftsmänner, Produzenten und Konsumenten befinden, und beschlossen, diese Sache mit aller Energie zu betreiben. An Hindernissen wird es freilich dabei nicht fehlen, denn das Aufheben der großen Schranne würde Tausende von Interessen in ihrem Lebensnerv berühren.

München, 14. Juli. Das Ministerium beabsichtigt, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Schuldhaft vorzulegen.

Fresden, 15. Juli. Die Kaiserin von Rußland ist heute Morgen hier durchpassirt. Dieselbe begibt sich über Riesa und Chemnitz nach Kitzingen.

Oldenburg, 11. Juli. (Wes.-Ztg.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtags stand das Gesetz, betreffend die Organisation des Staatsministeriums und einiger demselben untergeordneten Behörden. Nach dem Gesetz sollten die bei uns bestehenden kollegialen Mittelbehörden (Regierung und Kammer) aufgehoben und dafür Ministerialabtheilungen gebildet werden, deren jeder ein verantwortlicher Ministerialvorstand mit entscheidender Stimme vorgesetzt werden soll. Die für gewisse Sachen zusammentretenden Ministerialvorstände bilden das Gesamtministerium im Gegensatz zu den einzelnen Ministerien. Auf Bevormundung des Ausschusses erklärte der Landtag mit der Vorlage sich einverstanden, jedoch unter der von der Mehrheit des Ausschusses

Mund des Sprechenden, am allerwenigsten ist dort unser landläufiges Fluchen in Uebung und ungeachtet der großen Billigkeit des Weines und noch dazu an einem Jahrmaktag, wo unsere Bauern und Herren gern ein Uebrigcs thun, erlöste bei sämmtlichen Anwesenden die extreme Mäßigkeit, wofür man überhaupt das spanische Volk nicht genug loben und achten kann. Es ist und trinkt mäßig. Trunkenheit kommt gar nicht vor. Man bot sich auch gegenseitig kleine Erfrischungen an, und besonders Tabak, welche man unter gewöhnlichen Leuten dankend annimmt, um nicht zu verlegen; dagegen zeigt es unter Bornehmern guten Ton, das Angebotene stets abzulehnen. Dieses stille Verhalten fand ich auf meiner Reise durch Spanien mit Ausnahme von Alfasjilien, wo das Volk rauher und unmanierlicher ist, und es dauert gewöhnlich so lange an, bis man gleichsam an einander gewöhnt ist oder sich gegenseitig geprüft hat. Die Eingebornen versehen mit schmeichelhaften Komplimenten oder übertriebener Höflichkeit nicht umzugehen, deshalb mißtrauen sie den Fremden und allen Denen, welche solche an sie im Uebermaß vergeuden, und ich urtheile mit manchen Andern nur richtig in der Behauptung, daß sie sich lieber den Deutschen zuneigen, als ihren Nachbarn, den Franzosen, bei denen das Kompliment ein Stück Leben und süße Rede bloß Gewohnheitsache ist. (Fortsetzung folgt.)

— Sichern Benehmen nach wird in diesem Jahre wieder ein mittelhessisches Musikfest, und zwar im Zeughaus in Darmstadt, abgehalten werden. Als Zeit ist der 27. und 28. September, für den ersten Tag „Samson“, Oratorium von Händel, in Aussicht genommen.

— Aßkaffenburg, 15. Juli. Dienstag wurde das Denkmal für die im Jahr 1866 hier gefallenen österreichischen Offiziere und Soldaten durch den Bezirksgerichts-Direktor Kurz im Namen des Komitees der Stadtverwaltung übergeben.

empfohlenen, in das wesentlichste Prinzip des Gesetzes eingreifenden Aenderung, daß für alle Verwaltungssachen ohne Ausnahme eine dreimalige Prüfung statthaft sein, und zwar von jeder Entscheidung eines Ministers an den kollegialen Ministerrath (Gesamttministerium) solle rekurrirt werden können. Von den Regierungskommissären Buchholz und Jansen wurde diese Aenderung entschieden bekämpft.

Berlin, 15. Juli. In verschiedenen Blättern wird behauptet, daß die im Finanzministerium angestellten Berechnungen für den preussischen Staatshaushalt des Jahres 1869 ein Defizit von 6 1/2 Millionen ergeben hätten. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist aber die amtliche Zusammenstellung der Einnahme- und Ausgabeveranschlagungen für das künftige Jahr noch nicht so weit gediehen, daß sich jetzt die Finanzlage bereits übersehen ließe, und ist jene Mittheilung hinsichtlich des angeblichen Defizits nichts als eine willkürliche, allem Anschein nach aus den Zahlen früherer Budgets und den darüber stattgehabten öffentlichen Erörterungen kombinierte Voraussetzung, die aller thatsächlichen Grundlagen entbehrt.

Den norddeutschen höheren Militär-Bildungsanstalten sind laufend 12—15 württembergische Offiziere als Hospitanten überwiesen, um die Förderung kriegswissenschaftlicher Zwecke im württembergischen Heer zu ermöglichen.

Mit dem Eintritt des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin in den Zollverein und in Folge der Vereinbarung mit der Hamburger Verwaltung tritt in Ansehung der zollamtlichen Behandlung der nach dem Inland bestimmten und der transitirenden Güter aus Hamburg auf der Hamburger Eisenbahn eine Aenderung ein. Dieselben werden künftig in Hamburg auf dem Bahnhof derjenigen zollamtlichen Manipulation unterworfen werden, welche jetzt auf der Zollgrenze vorgenommen wird. Wie wir hören, werden in Hamburg auf dem Bahnhof schon die Räumlichkeiten eingerichtet, welche den diesseitigen Zollbeamten überwiesen werden sollen.

Berlin, 15. Juli. Die „Judey. Belge“ meldete bekanntlich vor kurzem von Zollvereinigungs-Verhandlungen, welche zwischen Belgien, den Niederlanden und Frankreich im Gange seien. Zugleich wurde angedeutet, daß es sich dabei auch um eine engere politische Verbindung dieser Staaten handle. Wie jetzt von belgischer Seite offiziell verlautet, beruht diese ganze Nachricht auf Erfindung. — Von der italienischen Regierung sind mit dem römischen Kabinett Zollverhandlungen angeknüpft worden. In Florenz wünscht man lebhaft den Wegfall der Mauthschranken zwischen dem Königreich Italien und dem Gebiete des Kirchenstaates. Dieser Wunsch findet jedoch in Rom keinen Anklang. Man will sich dort nur zu einigen Erleichterungen in der Zollabfertigung verstehen, hat aber hierüber noch keinen Beschluß gefaßt. — Wie aus Ems gemeldet wird, gab Se. Maj. der König am Sonntag ein größeres Diner. Unter den dazu eingeladenen befand sich der preussische Leutnant Stumm, welcher den Feldzug in Aethiopien mitgemacht hat. Auch der Reisende Kohns, welcher bekanntlich in höherm Auftrag die abessinische Expedition begleitete, wird demnach nach Ems kommen. — Eine amtliche Uebersicht weist nach, daß bedürftigen Elementarlehrern in Ostpreußen während der Zeit des Nothstandes Unterstützungen aus Staatsfonds im Betrag von 70,568 Thlrn. zu Theil wurden. Davon kamen 38,600 Thlr. auf den Regierungsbezirk Königsberg und 31,968 Thlr. auf den Regierungsbezirk Gumbinnen. Die Unterstützungen für emerirte Lehrer und für Lehrermitteln sind hierbei nicht mitgerechnet. Außerdem verwendeten das „Komitee zur Unterstützung nothleidender Volksschullehrer“ 19,542 Thlr. und das „Komitee zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerfamilien“ 13,777 Thlr. für ihre Wohlthätigkeitszwecke. — Dem Vernehmen nach ist für die philosophische Fakultät der Universität Marburg eine neue Promotionsordnung erlassen worden. Durch dieselbe werden die dortigen Prüfungsbedingungen wesentlich strenger als bisher.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juli. Der Stand der ungarischen Wehrfrage, worüber gegenwärtig verhandelt wird, ist (wie man dem „Körn. Kor.“ schreibt) folgender. Bisher hatte man den Ungarn Schritt für Schritt zugestanden: die Verlegung des größten Theils der ungarischen Linien-Infanterieregimenter in die einheimischen Werbebezirke; ebenso eines großen Theils der Husarenregimenter; Einführung der Landwehr als vollkommen nationales Institut, und nahezu gänzliche Trennung derselben von dem stehenden Heer; nationale Fahnen und Abzeichen und magyarische Kommandosprache für die Landwehr. Auf Grund dieser Konzessionen wurde der Entwurf über die Heeresorganisation von den gemeinsamen und den ungarischen Ministern vereinbart und dem Pesther Landtag vorgelegt, der einen Wehrausschuß wählte, in welchem alte Honvedoffiziere die Mehrheit bilden. Dieser Wehrausschuß tritt nun mit neuen Forderungen hervor. Die wichtigste ist, daß der Landwehr, die nach dem Regierungsentwurf bloß aus Infanterie und Kavallerie zu bestehen hat, auch Spezialwaffen, insbesondere Artillerie, beigegeben werden sollen. Das verweigert man hier und verweigern, wie ich glaube, vorderhand auch die ungarischen Minister. Man entgegnet dem Wehrausschuß, daß die Landwehr im Frieden keinen Dienst zu leisten hat. Im Kriegsfall hat sie im eigenen Land Garnisonen zu stellen und Festungen zu besetzen, um den Ausmarsch des ganzen Heeres einschließl. der Reserve gegen den Feind als Operationsarmee möglich zu machen. Zu den Festungsgarnisonen gehört allerdings Artillerie, aber diese wird dem stehenden Heer entnommen, dessen Artillerie zu diesem Ende, wie überall, in Feld- und Festungsartillerie zerfällt. Daß die Festungsartillerie des stehenden Heeres für alle Garnisonen der Monarchie vollständig ausreiche, wurde dem Wehrausschuß ziffermäßig nachgewiesen. Danach macht man gegen diese neueste ungarische Forderung geltend, daß hiefür eine militärische Nothwendigkeit nicht bestehe; man gab den Pesther Honveds zu verstehen, daß ihrem Verlangen nur politische Motive und Hintergedanken zu Grunde liegen könnten. Bekommt die ungarische Landwehr Spezialwaffen, so ist sie ein vollständig organisiertes Heer. Ein zweites stünde den

Ungarn dadurch zu Gebot, daß künftig auch der größte Theil des stehenden Heeres im einheimischen Werbebezirk liegen wird. Warum man in Wien eine solche Situation, die nicht bloß die Einheit des Heeres, sondern noch manches Andere bedroht, für bedenklich hält, braucht nach den Vorfällen der Jahre 1848 und 1849 nicht erst auseinandergelegt zu werden.

Wien, 13. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht die „Zuschrift eines katholischen Erministers“, worin dieser der Anschauung des Blattes, die Regierung möge das nach Rom berufene allgemeine Concil einfach ignoriren, widerspricht, weil dasselbe nicht bloß für die Verathung von kirchlichen Fragen einberufen sei. Die in ziemlich heftigem Tone gehaltene Zuschrift sagt:

Keine geistlichen Dinge, sondern weltliche Dinge, und zwar Regierungsangelegenheiten und staatsrechtliche Fragen bilden das Programm dieses Concils! Ist es da nicht Pflicht der Regierungen, Pflicht jedes Staates, sich vorzusehen? Lassen wir uns nicht dazu verleiten, die Stärke unserer Gegner zu unterschätzen! Ich behaupte, es ist die Pflicht nicht nur der österreichischen, sondern aller Regierungen des Kontinentes, in der Frage des Concils zu interveniren. Oder wie, berührt eine Frage wie die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes nicht die staatlichen Interessen anderer Mächte? Berührt die Weltopposition, die Rom in Szene setzen will, nicht tief alle staatlichen Verhältnisse Europa's? Wird Italien das Concil ignoriren dürfen? Wird Frankreich, wird Preußen oder England nicht Einsprüche erheben? Wird Rußland seinen Bischöfen nicht die Abreise verweigern? Und — Oesterreich, dieses neue, freie Oesterreich, hat es denn gar nicht im mindesten ein Interesse, das Concil abzuwehren? Wenn irgend ein Souverän eine Weltversammlung abhalten will, so erachtet er es für seine Pflicht, vorher die Zustimmung der andern Fürsten einzuholen, das Programm in Uebereinstimmung anderer Kabinette festzusetzen; Rom aber sendet, ohne auch nur die Vertreter anderer Mächte zur Theilnahme am Concil einzuladen, seine Bulle in alle Welt. Als ob selbst rein kirchliche Angelegenheiten den speziell-katholischen Mächten ganz und gar fern lägen. Es fragt sich nun, ob die Regierungen, trotz der Widerrechtlichkeit des Concils, dasselbe zu verhindern oder doch auf Null zu reduciren den Muth haben werden oder — ob sie sich mit einem nichtsagenden Protest zufrieden geben werden. Die europäischen Regierungen sollten so viel Staatsweisheit besitzen, um zu begreifen, daß das moderne Staatsleben das Wiederauftreten der Kirchengewalt perhorresziren muß.

Wien, 14. Juli. Man hat die Bemerkung machen können, daß die Bischöfe seit kurzem bedeutend weniger laut und entschieden in ihrem Widerstand gegen die konfessionellen Gesetze geworden sind; die Haltung des ungarischen Episkopats gibt den Schlüssel dazu. Sie hatten erwartet, in der gemeinsamen Gefahr würden die ungarischen Bischöfe unbedingt gemeinsame Sache mit ihnen machen; statt dessen haben diese Bischöfe eine durchaus reservirte und zuwärtende Stellung angenommen. Sie schweigen, so lange nicht das ungarische Abgeordnetenhaus einen Beschluß gefaßt, der die ungarische Gesetzgebung in konfessionellen Dingen wesentlich alterirt. Liegt ein solcher Beschluß vor, so werden sie ohne Zweifel in der Magnatentafel, deren Mitglieder sie sind, die äußersten Anstrengungen machen, ihn umzustößen; gelingt das aber nicht, so scheint die große Mehrzahl schon jetzt entschlossen, sich zu fügen, vielleicht in einer pastoralen Kundgebung ihr Gewissen zu salbiren, aber doch — denn darin verstehen die Ungarn nicht so viel Spaß, wie andere Leute — sich zu fügen. Und das wird wiederum für die cisleithanischen Bischöfe ein zwingender Grund sein, sich mit der neuen Ordnung der Dinge abzufinden. Man würde sonst zu der Ungereimtheit kommen, daß dieselben Gesetze, welche in Ungarn die Epiropenz und die Rechte der Kirche ungefährdet lassen, schon hart an der ungarischen Grenze plötzlich den Charakter der rechts- und kirchenfeindlichsten Böswilligkeit annehmen.

Wien, 14. Juli. Die verhafteten Serben werden hier abgeurtheilt.

Wien, 15. Juli. (N. Fr. Pr.) Die Ungarischer Kongregation hat den Beschluß, die Juden zu vertreiben, trotz des ministeriellen Protestes aufrechterhalten. Die einzige Modifikation, zu welcher sich die Kongregation verstand, besteht darin, daß die Ausweisung auf die seit dem Jahr 1861 eingewanderten Juden beschränkt werden soll.

Triest, 14. Juli. Die gepfosten Erhebungen stellen heraus, daß vier Personen getödtet, vierzig verwundet wurden. In der Stadt herrscht große Gährung. An der Börse zirkulirt eine Petition um zeitweilige Entwaflung der Territorialmiliz, welche gefeuert hatte. Das Militär war gestern ausgerückt, hat jedoch nicht gefeuert. Vom Militär wurde Niemand getödtet. Der Vizepräsident des Municipiums, Bafaggio, hat eine Proklamation erlassen, worin er ankündigt, daß Maßregeln zur Sicherung der Ruhe angeordnet sind, und die Bevölkerung ermahnt wird, jede Zusammenrottung und Kundgebung zu vermeiden.

Triest, 14. Juli, Nachts 11 Uhr. (N. Fr. Pr.) Um 8 Uhr Abends fand vor dem Gebäude der Polizeidirektion ein Volksauflauf statt. Die Menge schrie: „Abbasso Kraus!“ Als Polizeidirektor Kraus erschien, wurde er insultirt und ihm der Hut vom Kopfe geschlagen. Einige Milizsoldaten wurden entwaflnet. Die Linieninfanterie bezog die Posten der Stadtwache. F.M. Weyler ließ die Militärpatrollen aufspielen. Ein allgemeiner Jubel begrüßte diesen glücklichen Einfall. Gegenwärtig ist die Stadt beleuchtet. Das Volk durchzieht die Straßen und ruft: „Giovina Stadtrath Hermet! Coviva Weyler!“

Triest, 15. Juli. Das Municipium machte gestern bekannt, der Patrouillendienst werde fortan nicht mehr durch die Territorialmiliz, sondern durch die Kruppen versehen werden. Abends war das Municipium in permanenter Sitzung und beschloß die Einsetzung einer Untersuchungskommission über die letzten Vorfälle. Die Kommission hat insbesondere die Aufgabe, das Gebahren der Polizei zu prüfen; ferner wurde beschloffen, allfällig eine Deputation an Se. Maj. den Kaiser abzusenden und eine Kommission für Errichtung einer Stadtwache einzusetzen. Der städtische Ausschussfonds erhielt

bereits die nöthigen Weisungen. Abends demonstrirte das Volk zu Gunsten des Militärs; es wurde zur Beleuchtung der Stadt aufgefördert; es fand auch theilweise eine Beleuchtung statt. Es kamen vereinzelt Ausschreitungen vor dem Bischofspalast, sowie gegen den Polizeidirektor und Mitglieder der Territorialmiliz vor. Heute herrscht vollständige Ruhe.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. Der Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Oesterreich und der Vertrag über eine Grenzberichtigung bei Fünstermünz sind gestern in Wien unterzeichnet worden. — Der Nationalrath bestätigte das Dekret der Berner Regierung, betreffend das Verbot des Unterrichts von Seiten der Lehrschwestern, indem er einen auf diesen Unterricht bezüglichen Lehrkursus ablehnte.

Bern, 15. Juli. (Schw. M.) Der Nationalrath hat mit 88 gegen 19 Stimmen den Returs in der jurassischen Lehrschwestern-Frage nach zweitägiger Debatte abgewiesen. Der Ständerath hat die fakultative Einführung des metrischen Systems ebenfalls genehmigt.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Die Polizei verhaftete 25 Mazzinisten. — Aus der Romagna wird gemeldet, daß in Rom und Umgegend die Patrouillen verstärkt wurden. Kardinal Antonelli leidet heftig an der Gicht. Das Lager bleibt in Noca del Papa, trotz der Krankheit und Unzufriedenheit, welche unter den Truppen herrschen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 14. und 15. Juli.

Die Verhandlungen drehen sich wesentlich um gewisse Forderungen der Opposition in Bezug auf größere Garantien für die Vollständigkeit, Aufsichtigkeit und Unabhängigkeit der Wahlen. Garnier Pages will, daß in jeder französischen Gemeinde ein Buch aufgelegt werde, welches die Beschwerden der einzelnen Bürger gegen die Wahlverfahren und Auslassungen der Wahllisten aufnehmen soll. Pelletan spricht insbesondere von der Unvollständigkeit der Wahllisten der Stadt Paris, deren Deputirtenzahl stationär bleibe, während die Bevölkerung so bedeutend zugenommen habe, sowie von eigenmächtigen, aber wohlbedachten Veränderungen, die man in der Eintheilung der Wahlkreise von Paris vorgenommen habe. Auch Picard bemerkt, daß man ihn von dem Faubourg du Temple nach der Madeleine verlegt habe, worauf Rouher zur großen Heiterkeit der Herren von der Rechten erwidert: „Dies geschah, um Sie reumüthig zu stimmen“ (Anspielung auf die bühnende Magdalena). Uebrigens wird das betreffende Amendement, wie zu erwarten stand, verworfen.

Tillancourt spricht gegen die Lotterien, welche unter dem Vorwand, den Bau einer Kirche oder die Gründung einer wohltätigen Anstalt zu fördern, immer mehr um sich greifen, in der Wirklichkeit aber mit der Hälfte oder drei Vierteln ihres Ertrags den spekulativen Collecteuren zu Gute kommen. Er fordert die Regierung zur genaueren Beobachtung des Gesetzes gegen die Lotterien auf. Minister Pinard erwidert, daß die Regierung sich die Verminderung, beziehungsweise die völlige Einstellung der Lotterienentnehmer ernstlich angelegen sein lasse. Man habe im vergangenen Jahr um die Erlaubniß für Lotterien nachgehakt, die im Ganzen ein Kapital von 90 Mill. Franken zusammengebracht hätten; die Regierung habe aber nur Lotterien bis zum Betrag von 248,000 Fr. gestattet.

Ein größeres Interesse bieten, wenn sie auch, wie immer, von keinem Erfolg begleitet sind, die Angriffe dar, welche die Opposition gegen die zwei Millionen betragenden Gesetze in Bezug auf das Ministerium des Innern richtet. Ein Amendement, das die Streichung von 500,000 Fr. in diesem Posten verlangt, wird von Pelletan begründet. Er erinnert daran, wie meist für anrüchliche Dinge und für unwürdige Persönlichkeiten diese Gelder veranschlagt würden, und führt als Beweis jenen Marquis v. Maubreuil an, der in der tiefsten Noth des Landes (1815) sich eine so traurige Verühmtigkeit erworben und später, nachdem er bereits als Gemahl der viergekauften Katharina Schuytmacher wieder aufgelautet war, aus den geheimen Fonds des zweiten Kaiserreichs eine jährliche Rente von 2500 Fr. bezogen habe.

Dr. Segris, der, weil er jüngst die Streichung von 200,000 Fr. Unterstützungsgeber durchgesetzt, von Pelletan aufgefordert wird, nun auch gegen die geheimen Fonds zu stimmen, entgegnet im Ton der würdevollen Entrüstung, das werde er bei Leibe nicht thun, da man durch das Amendement nur einen Angriff gegen die Regierung beabsichtige. Das Amendement wird verworfen. „Der Marquis v. Maubreuil ist wieder zu Ehren gebracht!“ ruft Pelletan dazwischen. Clais-Bizoin spricht gegen den Mißbrauch, den die Regierung zur Förderung der offiziellen Kandidaturen mit den Staatsmitteln treibt. Die Majorität findet dies so ungehörig und überflüssig, daß sie nicht einmal Herrn Pinard zur Erwidrerung an's Wort kommen läßt.

Eine lange Verhandlung entspinnt sich über die für das Gefängnißwesen ausgeworfenen Kredite. Ein Amendement der Kommission, welches eine Streichung von 445,000 Fr. in den auf 18,045,000 Fr. sich belaufenden Ausgaben für das Gefängnißwesen verlangt, wird von der Versammlung in Betracht genommen. In Bezug auf die für wohltätige Zwecke bestimmten Fonds des Ministeriums des Innern wird, wie in dem außerordentl. Budget von 1868, so auch im ordentl. Budget für 1869 ein Amendement der Kommission in Betracht genommen, welches 200,000 an diesem Fonds streicht. Die Regierung hatte sich mit diesem Amendement einverstanden erklärt.

Man geht hierauf zur Diskussion des Finanzbudgets über, dessen erste Section, die öffentliche Schuld, Dotationen x. betreffend, bereits von Anfang an votirt worden ist. Die 2., 3. und 4. Section wird ebenfalls angenommen.

Nun kommt das Kriegsbudget an die Reihe. Magnin befragt in kurzen Worten das Amendement der Linken, dahin gehend, die sechs großen Militärkommandos vom 1. Jan. 1869 an aufzuheben. Dasselbe erfordert eine jährliche Ausgabe von 930,000 Fr. Es sei genügend, die 22 Militärdivisionen beizubehalten. Auch ohne die Oberkommandos seien die Marschälle, die gleichzeitig auch Senatoren seien, mit 60- bis 70,000 Fr. jährlich anständig genug bezahlt.

Marshall Niel erklärt, es sei eine der wichtigsten Eigenschaften einer Armee, leicht von dem Friedens- auf den Kriegszustand übergehen zu können. Dazu bedürfe es der schon im Frieden organisirten Armeekorps, so sehr auch die Eisenbahnen heutzutage die Konzentration der

Divisionen erleichterten. Er hält die Abschaffung der Oberkommandos nicht für klug; alle europäischen Armeen hätten diese Organisation angenommen. Magnin meint, es sei überhaupt an der Zeit, daß Frankreich keine Beamten, die Nichts zu thun hätten, mit mehr als 200,000 Fr. jährlich bezahle.

J. Favre findet die Erklärung Niel's nicht sehr beruhigend. In dem man fortwährend vom Frieden spreche, erkläre man es für nötig, daß Frankreich jährlich eine Million ausbebe, um schnell vom Frieden zum Krieg übergehen zu können, wozu letzterer doch, wie behauptet werde, nicht drohe. Frankreich sei auch vor den sechs Oberkommandos groß und stark, und gegen einen Angriff sichergestellt gewesen. Pelletan sagt, die sechs Oberkommandos seien eine Idee aus der Zeit Karl's des Großen.

Das Amendement wird abgewiesen. (Schluß der Sitzung.)
Zu der heutigen Sitzung erkundigt sich Hr. Bethmont wieder nach dem Stand der Arbeiten der Kommission, welche über den Vertrag zwischen der Stadt Paris und dem Grafen Goncier Bericht zu erstatten hat. Hr. du Miral, Präsident dieser Kommission, erklärt, daß dieselbe eine neue Redaction ihrer Vorschläge vorgenommen hat, die von dem Staatsrath nicht angenommen worden waren. Sie erwartet jetzt die Antwort.

Hr. Rouher meint, der Staatsrath könne sich morgen schon versammeln, um die neue Redaction der Kommissionsvorschläge zu prüfen. Es komme dann auf den Gesetzgeb. Körper an, zu entscheiden, ob die Sache noch im Lauf dieser Session verhandelt werden solle.

Bethmont ist der Ansicht, daß, wenn die Vorlage am vorletzten Tag der Session eingebracht werden sollte, sie verlagert werden müsse.

Zu der Debatte über das Kriegsbudget ergreift zunächst der Berichterstatter der Kommission, Buffet-Billaud, das Wort. (Schluß.)

* Paris, 15. Juli. Der „Moniteur“ spricht in seiner politischen Wochenschau viel von der Rede, welche Marq. v. Monnier im Gesetzgeb. Körper gehalten hat, und feiert dieselbe als ein neues Unterscheidungsmerkmal der gemäßigten und verantwortlichen Ideen, welche alle Schritte der Kaiserl. Diplomatie bestimmen.

Wie die „Presse“ meldet, hätte der Kaiser den Präsidenten Schneider zu sich beschieden und demselben seinen bestimmten Willen kundgegeben, daß die Arbeiten des Gesetzgeb. Körpers spätestens am 25. August beendigt würden. Die Generalräthe sollen am 24. einberufen werden.

Die „Patrie“ widerlegt die von einem auswärtigen Blatt gebrachte Nachricht aus Japan vom 2. Mai, der zufolge die französische Militärmission für die Truppen des Taikans Partei ergriffen hätte. Diese Mission, welche sich nach Yokohama zurückgezogen, habe für keinen der beiden kriegführenden Parteien genommen, sondern sei vollständig neutral geblieben.

Der „France“ zufolge hat General Frimont verlasen, und man meint, er sei nach dem Kontinent gegangen; jedoch weiß man nicht, wohin er sich gewandt hat.

Gestern gegen Mittag fand das Leichenbegängniß des Hrn. Biennet, Mitglied der französischen Akademie, ehemaligen Pairs von Frankreich und Deputirten, statt. Am Grabe wurden mehrere Reden gehalten; Hr. Patin sprach im Namen der französischen Akademie, Hr. Jules Simon im Namen der Schriftsteller-Gesellschaft, und Hr. Genevay im Namen des höchsten Rathes der schottischen Vögen. — Heute 7035, Cred. mob. 287.50, ital. Anl. 53.60.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. (Fr. Z.) Ein königl. Dekret vom 7. Juli hat im Departement des Kriegs eine besondere Division für die Mobilisation, die militärischen Operationen und den militärischen Unterricht der Armee im Allgemeinen geschaffen und an die Spitze derselben den Oberstleutnant Hrn. Brialmont berufen. Die gemischte Kommission für die Reorganisation der Armee hatte auf die Nothwendigkeit einer solchen Division hingewiesen, damit jeberzeit, sollte unerwartet eine Gefahr drohen, alle Kräfte des Landes mobilisirt und durch ein genaues Studium des Eisenbahnnetzes und aller Beförderungsmittel auf den Punkt geworfen werden können, wo ihre Gegenwart erheischt wird. Für den Oberstleutnant Brialmont, der seiner Zeit vom Finanzminister Frère Orban von der Liste der Reorganisationskommission getrichen worden, ist seine Ernennung als Direktor jener Division eine glänzende Revanche.

Brüssel, 14. Juli. (Köln. Ztg.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Ministers des Innern und ein königl. Dekret, wodurch die Fabrication, der Transport und der Gebrauch von Nitroglycerin für ganz Belgien verboten wird. Es ist dies eine Folge der fürchterlichen Explosion zu Duonaft, durch welche zehn Personen ums Leben kamen.

Großbritannien.

* London, 14. Juli. Der Herzog von Edinburgh, der seine beabsichtigte zweijährige Reise auf der „Salutna“ in Folge des Attentats auf ihn unterbrochen hatte, wird in nächster Zeit wieder in See gehen, um dieselbe zu vollenden. — Die Krankheit des Marineministers, Hrn. Corry, scheint ziemlich bedenklicher Natur zu sein. Schon seit längerer Zeit war er nicht im Stand, den wöchentlichen Cabinetsconferenzen und den Unterhaus-sitzungen beizuwohnen, noch auch die Geschäfte in Whitehall persönlich zu leiten. Er ist das zweitälteste Cabinetsmitglied (Sir John Lubbock zählt 69, Corry 65, und Disraeli 63 Jahre).

König Theodor's Sohn, Kamaon, ist heute Morgen pr. „Argent“ in Plymouth eingetroffen. — Der „Globe“ schreibt:

„Mit was auch immer für Argwohn die preussische Regierung auf die Festung Luxemburg blicken mag, wir halten es für unmöglich, die christlichen Absichten des König-Gröfherzogs in Frage zu stellen. Seit der Londoner Konferenz hat er die Annäherungsbewegungen zu Gunsten beider rivalisirenden Mächte unterdrückt. Dies wird durch einen neuen Fall bestätigt: Unter der jetzigen Besatzung der Festung, einem einzigen Jägerbataillon, soll eine französische Amnerionspropaganda gütliche Aufnahme gefunden haben. Nun hat der Gröfherzog einen Tagesbefehl erlassen, in dem er an die Loyalität der Truppen appellirt: „Laßt Euer Feldgeschrei dasselbe wie das Eurer Vorfahren sein: Vive le Roi Grand Duc, Vive le Grand Duché de Luxembourg!“

Dieses wird wohl dazu dienen, auch die schlimmsten Befürchtungen zu beschwichtigen.

Amerika.

— Der von Cobb und Butler angeregte Beschluß des Repräsentantenhauses, einen Antrag auf Besteuerung der Zinscoupons dem Finanzausschuß zu überweisen, ist weniger seines Inhaltes wegen merkwürdig, als weil von den 92 Stimmen, die ihn befürworteten, 61 der republikanischen Partei angehörten — die Demokraten stimmten fast ohne Ausnahme dafür —, während nur 51 Republikaner sich gegen ihn erklärten. Der zuverlässige Berichterstatter der Londoner „Daily News“ erklärt dies aus verschiedenen Gründen. Zunächst sei schon der Zeit wegen an eine Erledigung des Antrages gar nicht zu denken, und unter solchen Umständen gehöre es mit zu der gewöhnlichen amerikanischen Parteitaktik, alles Mögliche anzunehmen, so lange keine Folgen für die Zukunft, dafür in der Gegenwart aber annehmbare Vortheile davon zu erwarten seien. Letztere finde man im vorliegenden Fall in der Aussicht, den Demokraten ihren Haupttrumpf aus der Hand zu nehmen und damit manche von deren Anhängern bei der Präsidentschaftswahl in das republikanische Lager zu locken. Man möge noch so oft auf die Gefahren für den nationalen Kredit aufmerksam machen: wenn der amerikanische Politiker für eine Wahl kämpfe, denke er nur an den Sieg und an sonst nichts Anderes. Das kleine Gefolge Butler's bleibe sich zwar auch zu anderen Zeiten in seinen Reputationsreden konsequent, dafür bilde es aber eine so geringe Minorität, daß es schon dadurch keine Bedeutung erlangen könne. Die amerikanische Presse ist nahezu einig in den Ausdrücken des schärfsten Tadel's gegen diese Theorie.

Der Kostenanschlag für die Kanadische Intercolonial-Eisenbahn beläuft sich auf 4 Mill. £., von denen 3 Mill. unter Staatsgarantie, 1 Mill. durch Kanada aufzunehmen sind. Wie verlautet, soll vorerst nur die Hälfte des Betrages aufgenommen werden.

* New-York, 2. Juli. Der Korrespondent von „Daily News“ nennt das vor kurzem passirte Gesetz, welches die Arbeitszeit für die von der Regierung beschäftigten Handwerker auf 8 Stunden, anstatt wie bisher 10, festsetzt, ein sehr schlechtes Demagogon-Kunststück, das wahrscheinlich viel Unheil anrichten werde.

Schon haben — so sagt er — in New-York die Maurer Strike gemacht, weil ihnen ihre Forderung für achthündige Arbeit 4 1/2 Doll. Lohn täglich, anstatt wie bisher 5 Doll. für 10-hündige, von den Arbeitgebern abgelehnt wurde, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß letztere nachgeben müssen. In 1852 betrug der Arbeitslohn noch 2 Doll. per Tag, wofür der Maurer 2000 Ziegel legte. Seitdem haben die Gewerksvereine die Löhne bis zur jetzigen Höhe getrieben, und dazu weigern sich noch die Leute, mehr als 1000 Ziegel zu legen. Die natürliche Folge dieser Operationen ist Erhöhung der Mieten, und schon verlassen Personen von nur mäßigem Vermögen in großer Zahl die Stadt, um sich auf dem Lande niederzulassen. Der Wohlstand der Nation sinkt von Jahr zu Jahr.

New-York, 4. Juli. Im Repräsentantenhaus stattete das Komitee für Wege und Mittel (Finanzkomitee) Bericht über eine die Besteuerung der Bonds mit 10 Proz. befürwortende Bill aus. Das Komitee sprach sich einstimmig gegen diese Bill aus. — Die Legislaturen von Nord-Carolina und Louisiana haben die Verfassungs-Ergänzungsakte ratifizirt. Die von dem Präsidenten Johnson erlassene Proklamation gibt den Rebellen ihr Eigenthum wieder zurück, mit Ausnahme desjenigen, auf welches in legaler Weise Verzicht geleistet wurde.

Nachrichten aus Mazatlan vom 30. Juni melden: Die merikanischen Behörden ergriffen den Kapitän und Zahlmeister der englischen Fregatte „Chanticleer“, welche im Verdacht des Einschmuggelns von Geldsummen standen, und eröffneten eine Untersuchung gegen Beide. Der Kapitän verlangte entscheidende Erklärung des Gouverneurs, welche ihm jedoch verweigert wurde, und drohte hierauf mit einem Bombardement der Stadt, das indeß durch die Vermittlung des amerikanischen Konsuls vorerst unterblieb. Während der Kapitän nunmehr auf die Instruktionen wartet, welche er von dem englischen Admiral verlangt hat, ist der Hafen von englischer Seite in Blockadezustand bezüglich des Verkehrs merikanischer Schiffe erklärt worden.

Baden.

* Pforzheim, 15. Juli. In den Lokalitäten der höhern Mädchenschule dahier findet gegenwärtig eine Arbeitsausstellung statt, veranstaltet von Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins. Dieselbe enthält meistens Arbeiten hiesiger Gewerbeschulen, theilweise aber auch solche von Reisenden. Die Ausstellung ist gerade keine reichhaltige zu nennen, enthält aber doch manches Schöne und namentlich auch Manichisches. Im Speziellen sind vertreten: Entwürfe und Modelle von Bijouteriegegenständen aller Art, sowie sonstige Zeichenproben. Von ausgeführten Arbeiten sind zu nennen: Proben von Eisen-, Gravur- und Guillochur-Arbeiten; ferner Silberwaaren, elektrische Glockenzüge und Uhren, ferner Buchbinder-, Feilenhaaren-, Glasner-, Rüfser-, Kupfer-, Messerschmied-, Sattler-, Schirmmacher-, Schlosser-, Schmiede-, Schreiner-, Schuster-, Siebmacher- und weibliche Arbeiten verschiedener Art, sowie endlich Artikel aus mechanischen Werkstätten. Im letztem Gebiet namentlich Pumpen und Messinggußwaaren, verschiedene kleine Maschinen für den Hausgebrauch, als Retzigtschneider, Bohrenschneider, Waagen etc. hervor. Von sonstigen größern Arbeiten wären noch zu nennen: hübsche Möbel und Kochherde, Sattlerarbeiten und Drachstehereien und endlich auch eine Sammlung künstlicher Glieder. Zur Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände ist eine Prüfungskommission ernannt. Ein Theil der Gegenstände wird in einer Lotterie ausgelost.

Baden, 13. Juli. (Münch. K.) Der Bizeldnig von Egypten wird von Emden aus noch 14 Tage im August hieherkommen und hat zu diesem Behuf eine schöne Villa in der Lichtenthaler Allee gemietet.

† Baden, 16. Juli. Die Sammlungen zum Besten der Brandbeschädigten in Kuppenheim nehmen dahier den besten Fortgang, und insbesondere verdient Erwähnung, daß zwei junge Damen der vornehmsten Welt unter den Fremden die schöne Summe von

1200 Gulden zusammenbrachten, wozu die Fürstin Souwaroff allein 1000 Franken beisteuerte. Auch der durch seine Wohlthätigkeit bekannte Baron Oppenseld aus Berlin, als Besitzer einer schönen Villa gewissermaßen ein Angehöriger unserer Stadt, hat sich dabei mit einer Gabe von 200 Franken theilhaftig, wie er unlängst dem evangelischen Thurmbau-Verein dahier 200 Gulden schenkte.

An der evangelischen Kirche dahier wird jetzt, ebenfalls aus freiwilligen Beiträgen, eine zwar kostspielige, aber sehr nützliche Verbesserung ausgeführt, indem die gemalten Fenster des Chors von außen Doppelfenster aus mattem Glas erhalten, um das dort einfallende und während des Gottesdienstes fast unerträglich blendende Sonnenlicht zu mildern.

Die Vorbereitungen zur Vereinigung der katholischen und protestantischen Volksschule werden eifrig betrieben, und herrscht in beiden Schulgemeinden große Gencigkeit zu diesem Werke der christlichen Liebe und des Friedens. Schwierigkeit macht nur der Umstand, daß die katholische Mädchenschule von Lehrerinnen aus dem hiesigen Kloster geleitet wird, was für eine gemischte Schule nicht angeht; indessen wird man sich auch hierüber verständigen.

Auf das nächste Samstags-Konzert im Konversationshaus ist man sehr begierig, da Frau Carvalho und Frn. Schröder von der Lyrischen Oper zu Paris darin mitwirken sollen. Letztere ist eine Schülerin von Frau Biardot-Garcia und hat daher für hier doppeltes Interesse, und Erstere ist eine längst bekannte Gesangsgröße.

Vermischte Nachrichten.

— Eppingen, 13. Juli. (Heidelb. Ztg.) Gestern wurde hier eine alte Frau beerdigt, deren Todesursache in unserer Zeit wohl zu den seltensten gehört. Am Freitag ging dieselbe in den Wald, um dürres Holz zu sammeln. Da fand sie eine Pflanze mit schwarzen Beeren, wovon sie einige Zweiglein abrupfte. Einem Knaben, der ihr begegnete, bot sie auch davon an; dieser aber bemerkte ihr, daß diese Frucht giftig sei. Dem ungeachtet verzehrte sie einige Beeren mit den Worten, daß sie recht süß seien und ihr nichts schaden werden. Als sie Abends nach Haus kam, klagte sie über heftige Leibschmerzen; ihre Tochter reichte ihr auf Verlangen etwas Brannwein und später Kaffee, den sie noch trank. Aber bald wurden die Schmerzen größer; auf furchtbare Konvulsionen folgte Bewußtlosigkeit und schließlich der Tod. Bei der am folgenden Morgen vorgenommenen Section fand man bei ihr noch zwei ganze Beeren, sowie mehrere Samen der Tollkirsche (Atropa Belladonna), deren Genuß die arme Frau mit dem Leben hatte bezahlen müssen.

— Mannheim, 16. Juli. (Münch. Z.) Der zweite Dampfskrahnen an den neuen Ausladeplätzen am Neckar, von Bendtler in Pforzheim geliefert, ist gestern in Thätigkeit gesetzt worden. Auf der Schleifbahn am Neckarhafen ist eine zweite große Gußplatte, 700 Ztr. wiegend, für die Spiegelglas-Fabrik Waldhof angekommen. Den „kohlenjauern Jungfrauen“ machen seit gestern Abend „kohlenjauere Jünglinge“ Konkurrenz. Dem Schenkstafel künstlicher Mineralwasser des Hrn. Biffinger gegenüber hat Hr. Cafetier Witz in seinem Hause ein ähnliches Etablissement eröffnet.

— Mainz, 13. Juli. Wegen des letzten, von der Rheinbesißlichen Fortschrittspartei ausgegebenen Flugblatts sind die Hh. Bamberger, Dietrich, Seeger und G. Goldschmidt vor die Strafkammer verwiesen. — Der „Hess. Vds.-Ztg.“ schreibt man von hier: Das Obergericht hat das Urtheil des Bezirksgerichts gegen Friedbörrig und Herx wegen Wahlbestechung (zu Gunsten Bamberger's) bestätigt und müssen somit die beiden Herren 4 Wochen sitzen und Kosten zahlen, wenn Hr. Friedbörrig nicht noch einmal versucht, die Gnade des Gröfherzogs zu erwirken.

— Biebrich, 14. Juli. Gestern Abend wurde der türkische Gesandte, Hr. Arisarchi Bey, auf einem Spaziergang im Herzogl. Park durch einen Herzogl. Gartenanfseher in der größlichsten Weise insultirt. Der betr. Gartenanfseher ist in Folge dessen durch die Herzogl. Beamten vorläufig in seinem Amt suspendirt und durch die Polizeibehörde dem zuständigen Gericht zur Bestrafung übergeben worden.

— Weimar, 14. Juli. Der „Leipz. Ztg.“ schreibt man von hier: „Rechtsanwalt Fricke, Reichstags-Abgeordneter und Landtags-Präsident des Gröfherzogthums, hat aus Anlaß einer Abstimmung des Gemeinderaths über die Beibehaltung der körperlichen Züchtigung in der Hausordnung für das hiesige Arbeitshaus, bei welcher er in der Minorität blieb, sein Amt als Vorsitzender des Gemeinderaths niedergelegt und letzterer diese Abdankung angenommen.“

— Berlin, 14. Juli. Graf Henckell von Donnersmarkt (freikonservativ) zeigt seinen Wählern in einem Schreiben vom 7. d. an, daß er sein Mandat zum Reichstag niedergelegt hat. Es heißt in dem Schreiben: „Zum Entschluß der Mandatsniederlegung hat mich die Ueberzeugung geführt, daß einerseits der heutige Leiter des preussischen und norddeutschen Staatswesens in der vorliegenden Situation unentbehrlich ist, also wir uns während der bevorstehenden Jahre des Uebergangs seiner Führung unbedingt fügen und von jeder entschlossenen Opposition gegen denselben Abstand nehmen müssen, andererseits ich nicht in Freude und Eifer als Volkvertreter mitwirken kann unter Verhältnissen, welche lediglich eine Fortentwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet, nicht aber ein entschiedenes Vorgehen in liberalen Institutionen oder einheitlicher Gestaltung in Aussicht stellen.“

— Bern, 15. Juli. (Bund.) Auf ein Gesuch des Komitee's für die Seethalbahn am Bodensee um Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Baden über den Anschluß in Konstanz antwortet der Bundesrath, daß vorerst noch die Schlußnahme der Bundesversammlung, betreffend die ihr zur Genehmigung vorgelegte Konzession, abzuwarten sei.

Frankfurt, 16. Juli, 2 Uhr 44 Min. Nachm. Auf Wien fest. Deferr. Kreditaktien 227 1/2, Staatsbahn-Aktien 268 1/2, National —, Steuerfreie 53 1/2, 1860er Loose —, Deferr. Baluta 103 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 76 1/2, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 9.96	+ 17.0	N.O.	rein	heiter, Thau, mild
Mittags 2 „	„ 9.43	+ 22.8	„	schw. bew.	Emisch, Gw., Rg.
Nachts 9 „	„ 9.50	+ 17.0	„	„	sternhell, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß Gott unsern lieben Mann, Schwager und Onkel, Großhauptkollants-Assistent Christoph Rein in Basel, am 23. Juni abgerufen hat. Um stille Theilnahme bitten die Angehörigen.

Stadt und Bad Wolfach. Liste der hier anwesenden und seit dem 1. Juli angekommenen Kurgäste und anderen Fremden.

Etablissement des Bains. Mr. Cuvier de Strassbourg. Messieurs et Mesdames d'Aggs de Strassbourg. Mr. Pfaff, Paris, de Strassbourg.

Gasthof zum Salmen (Post): Hr. Funf m. Gem. von Frankfurt. Hr. Ullmann von Gailingen. Hr. Dufas von Eulzburg. Hr. Storz von Gerlachheim.

Gasthof Krone: Hr. S. Curtin m. Sohn von England. Hr. Harter m. Gem. und Mutter von Heidelberg. Hr. Baumgärtner von Diefenbach.

Gasthof Engel: Hr. Gropp m. Gem. von St. Peterburg. Hr. Ruchs m. Gem. von Strassburg. Hr. Conrath, Stadtbaumeister m. Gem. von da.

Gasthof Hühnerhof: Hr. Müller, Kommissar von Strassburg. Hr. Wolf m. Sohn u. Tochter von Strassburg.

Privathaus: Hr. Oberst Freiherr von Schäfer m. Gem., Commandeur des Groß- Leib- Dragonerreg. Mannheim.

Armbreuster, Badbesitzer. 3.n.199. Lebensversicherung. Karlsruhe. Für eine renommierte Lebensversicherungsgesellschaft.

Geübte Tapetendrucker. Karlsruhe. Finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Tapetenfabrik von G. Engelhard in Mannheim.

Samen. Zu allen Sorten Herbstfrüchten billigt bei J. F. Schäfer.

Apothekerverkauf. Die wohlgeordnete Apotheke einer badi- schen Amtskast ist besonderer Verhältnisse wegen unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Mühlens-Verpachtung. Die Grundbesitzung von Verlichingen verpachtet auf 6 oder 9 Jahre - ihre unmittelbar am Bahnhofs zu Selmsdorf gelegene, ganz neu eingerichtete Säg-, Oel-, Reis- und Gypsmühle.

Apothekerverkauf. Im Großherzogthum Baden ist unter günstigen Bedingungen eine Apotheke zu verkaufen.

Locomotive. Ein neuer in Freiburg eine Locomobile zu mieten.

Die Renten- u. Lebensversicherungsanstalt zu Darmstadt

- 1) die Versicherung steigender Renten gegen beliebige Kapitaleinlagen. 2) Lebensversicherungen in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu keiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge.

Bender & Cie. in Baden. Sophienstraße 6. beehren sich mitzutheilen, daß dieselben ihr reichhaltiges hiesiges Lager von ächten Havana- nagh, Hamburger und Holländer Cigarren zum Selbstkostenpreis ausverkaufen.

Echt amerikanische Grover & Baker, Weeler & Wilson verschiedenartige Handmaschinen, desgleichen Weeler & Wilson von Pollak & Schmidt sind stets billigt unter Garantie zu beziehen bei L. Spies, Friedrichsplatz 8.

Verkauf einer Fabrik. Eine solche, die einen sehr rentablen und couranten Artikel fabrizirt, ist Familienverhältnisse wegen dem Verkauf ausgesetzt.

Aechte italienische Macaroni. (in Kisten von ca. 50 Pfd.) billigt zu beziehen von Florian Kühn, Baden.

Wirthschafts- verpachtung. Wegen anderweitiger Geschäftsübernahme ist auf 23. October d. J. in sehr frequen- ter Lage hiesigen Ortes eine sehr gangbare Wein- wirthschaft unter ganz vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Versteigerung. Aus der Gantmasse des Bierbrauers Karl Bauer hier werden im Auftrage Großh. Amtsgerichts am nächsten Montag den 20. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an (Zusammenkunft in der ehemaligen Behausung des Gantschuldners, Reichlinstraße Lit. C. Nr. 134) nachverzeichnete Wirthschaftsrequisiten u. i. w. gegen Baarzahlung versteigert:

Pferdeversteigerung. Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Reithaus der Großh. Landesgüter- Anstalt drei Hengste öffentlich versteigert.

Mühlens-Verpachtung. Die Grundbesitzung von Verlichingen verpachtet auf 6 oder 9 Jahre - ihre unmittelbar am Bahnhofs zu Selmsdorf gelegene, ganz neu eingerichtete Säg-, Oel-, Reis- und Gypsmühle.

Wirthschafts- verpachtung. Wegen anderweitiger Geschäftsübernahme ist auf 23. October d. J. in sehr frequen- ter Lage hiesigen Ortes eine sehr gangbare Wein- wirthschaft unter ganz vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Versteigerung. Aus der Gantmasse des Bierbrauers Karl Bauer hier werden im Auftrage Großh. Amtsgerichts am nächsten Montag den 20. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an (Zusammenkunft in der ehemaligen Behausung des Gantschuldners, Reichlinstraße Lit. C. Nr. 134) nachverzeichnete Wirthschaftsrequisiten u. i. w. gegen Baarzahlung versteigert:

Pferdeversteigerung. Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Reithaus der Großh. Landesgüter- Anstalt drei Hengste öffentlich versteigert.

Mühlens-Verpachtung. Die Grundbesitzung von Verlichingen verpachtet auf 6 oder 9 Jahre - ihre unmittelbar am Bahnhofs zu Selmsdorf gelegene, ganz neu eingerichtete Säg-, Oel-, Reis- und Gypsmühle.

Wirthschafts- verpachtung. Wegen anderweitiger Geschäftsübernahme ist auf 23. October d. J. in sehr frequen- ter Lage hiesigen Ortes eine sehr gangbare Wein- wirthschaft unter ganz vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Versteigerung. Aus der Gantmasse des Bierbrauers Karl Bauer hier werden im Auftrage Großh. Amtsgerichts am nächsten Montag den 20. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an (Zusammenkunft in der ehemaligen Behausung des Gantschuldners, Reichlinstraße Lit. C. Nr. 134) nachverzeichnete Wirthschaftsrequisiten u. i. w. gegen Baarzahlung versteigert:

Pferdeversteigerung. Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Reithaus der Großh. Landesgüter- Anstalt drei Hengste öffentlich versteigert.

Mühlens-Verpachtung. Die Grundbesitzung von Verlichingen verpachtet auf 6 oder 9 Jahre - ihre unmittelbar am Bahnhofs zu Selmsdorf gelegene, ganz neu eingerichtete Säg-, Oel-, Reis- und Gypsmühle.

Landstraße, einem daransitzenden Mittelbau, einem Quergebäude und dazu gehörigen Oekonomie-Bau- sachen, wie Scheuer, Stallung, Waschküche, Schwa- ren, geräumigen Hof sammt laufendem Brunnen, Gartenanlagen, Küchengarten, Ackerfeld mit vielen Obstbäumen bepflanzt, alles dies im Gesamtflächen- gehalt von etwa 3/4 Morgen.

Unter dem Hauptgebäude und dem Hofstall befin- det sich ein gewölbter Keller, und unter der Scheuer noch ein Balkenkeller.

Die nähere Bedingungen liegen auf unserer Kammer zur Einsicht auf.

3.n.157. Karlsruhe. Vergebung von Schieferdecker- Arbeiten.

Die noch in diesem Jahre zu fertigenden Schiefer- bedeckungen (ohne Dachgalerie) auf der neuen Ka- sernen und neuen Reithaus in Gottesau im beiläufigen Maße von 42,000 Fuß werden im Commissionswege vergeben.

Die inländischen Schieferdeckermeister werden bit- ven mit dem Auftragen in Kenntniß gesetzt, daß der Boranschlag und die Uebereinstimmungen in dem Militär-Bau-Bureau, Jülicher Birtel Nr. 31, zur Einsichtnahme aufgelegt, und die Angebote längstens bis Montag den 20. d. Mts., früh 10 Uhr, daselbst abzugeben sind.

3.n.200. Karlsruhe. Vergebung von Bauarbeiten.

Die für das Amtsgefängniß dahier berechneten Maurerarbeiten zu 165 fl. 12 fr. Schreinerarbeiten zu 51 fl. 36 fr. werden im Commissionswege vergeben, und liegen die Kostenberechnung und Bedingungen auf dem Geschäfts- zimmer der unterzeichneten Stelle, Kriegsstraße Nr. 11, zur Einsicht auf, wofolbst auch die Angebote nach Pro- zenten ausgedrückt bis längstens Mittwoch den 22. d. M. einzureichen sind.

3.n.369. Nr. 5023. Oberkirch. (Bekannt- machung.) Bei dem hiesigen Bezirksamt soll die Stelle eines Auktors, welcher die Sortiren und Re- gistrirungsgeschäfte zu besorgen hat, und womit ein Ge- halt von 450 fl. mit circa 100 fl. Sportelantizem verbunden ist, auf 1. October d. J. befristet werden.

3.n.168. Nr. 1729. Freiburg. Guterversteigerung.

Höherer Weisung zufolge wird Freitag den 24. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, im Gebäude selbst das ganze Anwesen des selbigen Blindeninstituts, circa 3 Mi- nuten von der Stadt Freiburg und vor dem Zähringer Thor gelegen, einer öffentlichen Versteigerung zu Eigen- thum, mit Befristung von fünfjährigen Zahlungs- terminen ausgesetzt; wozu die Liebhaber hiermit ein- geladen werden.

3.n.195. Karlsruhe. Wannemann von Sossfunden zeigt dem Wilden oft die Krallen, frist und ist leicht wohnemüßig, Was gemiß Euch herzlich freuen thut? Das Komitee des Thiergartens: Schilderich, Bauß, Thierbändler, Sekretär.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Koofe, Wechsel-Koofe, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various financial instruments and their values.